

am Fenster einnahm. Als sie die ersten Nadeln abstrickte, sah sie immerfort nach Rudolph hin, ob er es wohl bemerken und was er dazu sagen würde, allein Rudolph flocht emsig an einem großen Korbe, Erdmuths Brautgeschenk, und schien die kleine Strickerin gar nicht zu beachten.

Kurz vor dem Abendessen hob Mary jubelnd ihren Strumpf in die Höhe; sie hatte einen ganzen Finger breit gestrickt, und Rudolph, der eben seinen fertigen Korb mit prüfenden Blicken von allen Seiten gemustert hatte, ging zu ihr, nahm ihren Kopf zwischen beide Hände, und küßte ihren kleinen Plaudermund.

Eine Fischerhochzeit.

Ein frühliches Treiben in dem Fischerdörfchen verkündete schon beim Aufgange der Sonne, daß dieser Tag ein ganz besonderer Tag sein müsse. Eine Hochzeit in einem Dorfe erregt zwar immer großes Interesse bei Jung und Alt, aber dieser Hochzeit wurde von allen Seiten eine so seltene Theilnahme geschenkt, eine so viel größere noch als gewöhnlich, daß diese Theilnahme jedenfalls zu Gunsten des Brautpaares sprechen mußte. Wirklich wurden Erdmuth, das freundliche und gefällige Fischermädchen, und Niklas, der flinke und kräftige Bursche, von Jedermann geliebt. Auch im Pfarrerrhause herrschte rege Geschäftigkeit. Die Pfarrerin packte in Rudolphs großen Korb vier große Brode von gebeuteltem Roggenmehle, einen gekochten Schinken, zwei große gebratene Hammelkeulen und ein kleines Tönnchen mit selbst zubereitetem Kirschwasser. Mary lief während dessen fortwährend vom Fenster nach der Thür und wieder zurück wie ein kleines Windspiel, ohne von dem Grunde ihrer Unruhe Rechenschaft ablegen zu wollen. Endlich schrie sie laut auf: „Da ist er! Da